

Dumitru C. Amzar

gewinnt man den deutlichen Eindruck, daß lediglich zwei Männer in Rumänien genau wußten, was sie wollen: Fürst Carol und sein Ministerpräsident Ion C. Brătianu. Beide steuerten in ihrer gemeinsamen Politik ganz bewußt auf folgende drei Ziele hin:

1. die Zusammenarbeit mit Rußland,
2. die offizielle Proklamation der Unabhängigkeit und
3. die Mitbeteiligung am Krieg gegen die Türkei.

Durch die Unterzeichnung des Durchzugsvertrages vom 4./26. April war ihr erstes Ziel erreicht worden.

Jetzt kam die Unabhängigkeitserklärung an die Reihe. In der Ministerratsitzung vom 6./18. Mai erhob der Fürst diese Frage und drängte nunmehr auf ihre Lösung, obwohl ihm der Außenminister Kogălniceanu am 18./30. April geraten hatte, *erst die Aufnahme abzuwarten, welche die Konvention bei den Westmächten finden würde und am 28. April/10. Mai sich der betreffenden Resolution in der Kammer widersetzt hatte* (A.D.L. III., S. 141 und S. 150). Es gab aber auch Stimmen, die dafür waren, wie z. B. der „königstreue Republikaner“ C. A. Rosetti (vgl. A.D.L. III., S. 171), der „zur Unabhängigkeit“ drängte, während seine Zeitung „Romănul“ am 25. April/7. Mai „einen kriegerischen Artikel“ brachte, „der eine direkte Beteiligung Rumäniens am Kriege“ forderte (A.D.L. III., S. 147).

Am 9./21. Mai war es endlich soweit. Auf die Frage eines Abgeordneten, der in „der Begründung seiner Interpellation“ „energisch die offene Erklärung der Unabhängigkeit“ forderte, klärte Kogălniceanu die Angelegenheit in der Form, daß er die Unabhängigkeit als *de facto* bestehend betrachte, *und daß Europa nach Beendigung des Krieges schwerlich verlangen werde, daß Rumänien die alten Fesseln nochmals auf sich lade. Daraufhin*, so lautet weiter der diesbezügliche Bericht in der Chronik des Fürsten, *wird die Resolution angenommen, daß der Bruch mit der Türkei und die volle Unabhängigkeit ihre offizielle Bestätigung erlangt hätten.*

Am Tage darauf – dem 11. Jahrestag der Thronbesteigung Carols I., der seit 1866 jährlich als der Festtag der neuen Dynastie gefeiert wurde – begrüßte der Ministerpräsident Brătianu in der feierlichen Sitzung des Parlaments den Fürsten als *den Souverän eines freien Landes*, das nunmehr in der Lage sei, sein Recht militärisch zu verteidigen. *Wir lösen uns heute*, so sagte er wörtlich, *...vollkommen und endgültig von der Türkei, der wir offen und ohne abenteuerliche Aspirationen den Krieg erklären, aber auch fest entschlossen, alles zu bewahren, was das Land in seinen gegenwärtigen Grenzen besitzt.* Letztere Bemerkung war nach Iorga<sup>14</sup> als ein Avertissement an die Adresse Rußlands gerichtet, das von Anfang an die Absicht geäußert hatte, Südbessarabien wieder zu annektieren. Die Chronik des Fürsten verzeichnet aus diesem Anlaß folgendes: *Der Fürst drückt in seiner Dankrede die Hoffnung aus, daß Europa in dem heute gefeierten Ereignisse, der Verwirklichung des seit alters her angestrebten Nationalzieles der Rumänen, nur einen Schritt zur Sicherung und Befestigung der staatlichen Verhältnisse an der unteren Donau sehen möge* (A.D.L. III., S. 160).

14 NICOLAE IORGA (1871–1940) gilt als größter rumänischer Historiker und war 1931–32 Ministerpräsident. Bei Prof. Iorga studierte der Autor Geschichtswissenschaft.